

Papierersparnis in den Volksschulen.

Man schreibt uns:

In den Kommissionsberatungen des preussischen Abgeordnetenhauses ist darauf hingewiesen worden, daß bei der Knappheit an Papier eine Papierersparnis auch in den höheren Schulen eintreten möge. Für die Volksschulen gilt diese Mahnung ebenso. Hier kann eine Einschränkung des Hefeverbrauchs noch viel leichter stattfinden als in den höheren Schulen und zwar dadurch, daß die Schiefertafel wieder viel mehr gebraucht wird als bisher. Wohl hat die Lehrerschaft planmäßig darauf hingearbeitet, daß die Schiefertafel nur solange in den Schulen gebraucht würde, als die kleinen Schüler noch unfähig seien, mit der Feder und Tinte auf Papier zu schreiben. Das war nur gewöhnlich während des ersten Schuljahres der Fall. Man ließ sich bei diesem Vorgehen davon leiten, daß die Beseitigung der Schiefertafel günstig auf die Sehschärfe einwirke — die genaue Schrift des Schieferstiftes hebt sich nicht genügend von dem schwarzen Grunde der Tafel ab — und außerdem der Erzielung einer flüssigen, leichten gewandten Schrift förderlich sei. Der bei dem Schieferstift anzuwendende starke Druck macht, wenn lange damit geschrieben wird, die Hand schwer und die Schrift steif. Aus diesem Grunde haben viele Schulen die Schiefertafel ganz aus der Schule verbannt und zum Teil sofort nach Schuleintritt mit Tinte und Feder, zum Teil auch mit dem Bleistift auf Papier schreiben lassen. Andere ließen eine Tafel mit weicher, künstlicher Steinmasse benutzen, auf die mit Graphit geschrieben wurde. Die Tafel mit der weißen Schreibfläche war jedoch verhältnismäßig teuer und wurde aus diesem Grunde nicht allgemein eingeführt. Wenn nun die Schiefertafel während des Krieges wieder mehr gebraucht wird, so werden die damit verbundenen Nachteile nicht so in die Waagschale fallen als die Vorteile: geringerer Verbrauch an Hefen und Ersparnis an Geld, was gerade bei vielen Kindern der Volksschulen mit Rücksicht auf die teuer werdenden Hefte ins Gewicht fallen dürfte.